

Wie das Zeit inne ward, rührte es ihn tief in der Seele, und er rief mit freudigem Entzücken: „Freue dich, liebes Weib, und ihr Kinder alle! Jammt, freut euch; er hat uns gesehen, hat unsern Dank gehört, unser guter Wohlthäter, der uns unsichtbar umschwebte, weiß, daß Zeit ein ehrlicher Mann ist. Ich bin meiner Zusage quitt und ledig, nun laßt uns mit frohem Herzen heimkehren.“ Eltern und Kinder weinten noch viele Thränen der Freude und des Dankes, bis sie wieder zu ihrem Fuhrwerk gelangten, und weil die Frau groß Verlangen trug, ihre Freundschaft heimzuzufuchen, um durch ihren Wohlstand die filzigen Bettlern zu beschämen, — denn der Bericht des Mannes hatte ihre Galle gegen die Knauser regemacht, — so rollten sie frisch den Berg hinab, gelangten in der Abendstunde in die Dorfschaft und hielten bei dem nämlichen Bauernhose an, aus welchem Zeit vor drei Jahren war herausgestoßen worden. Er pochte diesmal ganz herzhaft an und frug nach dem Wirthe. Es kam ein unbekannter Mann zum Vorschein, der gar nicht zur Freundschaft gehörte; von diesem erfuhr Zeit, daß die reichen Bettlern ausgewirthschaftet hatten. Der eine war gestorben, der andere verdorben, der dritte davon gegangen, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden in der Gemeinde. Zeit übernachtete nebst seiner Kollwagengesellschaft bei dem gastfreien Hauswirth, der ihm und seinem Weibe alles weilläufiger erzählte,ehrte Tages darauf in seine Heimath und an seine Berufsgechäfte zurück, nahm zu an Reichtum und Gütern und blieb ein rechtlicher wohlbehaltener Mann sein Lebelang.

Vierte Legende.

So sehr sich's auch des Gnomen Günstling hatte angelegen sein lassen, den wahren Ursprung seines Glücks zu verhehlen, um nicht ungehörige Sollicitanten anzuweizen, den gebirgischen Patron um ähnliche Spenden mit dreister Zudringlichkeit zu überlaufen, so wurde die Sache doch endlich ruchbar; denn wenn das Geheimniß des Mannes der Frau zwischen den Lippen schwebt, weht es das kleinste Lüftchen fort, wie eine Seifenblase vom Strohalm. Weitens Frau vertraut es einer verwandigen Nachbarin, diese ihrer Gevatterin, diese ihrem Herrn Pathe, dem Dorfschreiber, und der allen seinen Bartkunden; so kam es im Dorfe und hernach im ganzen Kirchspiel herum. Da spitzten die verdorbenen Hauswirthe, die Lungerer und Müßiggänger das Ohr, zogen schaarweise ins Gebirge, insultirten den Gnomen, hoben an, ihn zu citiren und zu beschwören; zu ihnen gesellten sich Schatzgräber und Landsfahrer, die

Musäus, Volksmärchen.